

worden. Es kann sich in Bequemlichkeit und Größe mit allen unseren Lazarethen messen und gewiß hat kein zweites eine so günstige Lage. Reine Luft und pompöse Aussicht nach allen Seiten, tragen hier sehr viel zur schnellern Genesung der Kranken bei.

Wenn man mitten durch Scutari bis an das Ende dieser Vorstadt geht, gelangt man zu den großen Begräbnißplätzen, welche einen Umfang von mehreren Stunden haben, durch Wege in allen Richtungen durchschnitten und von einem Cypressenwalde beschattet sind. Man kann sich in ihnen sehr gut verirren, da es schwer hält, sich in den Kreuzwegen zu orientiren. Da sich die Türken gern in Scutari beerdigen lassen, weil sie hier in ihrer eigentlichen Heimath ruhen, und da vorzugsweise Reiche sich diesen Trost verschaffen können, so sind diese Begräbnißstätten auch für das Auge freundlicher, indem mehr für die Ausschmückung der Gräber durch Umfriedungen und sinnreiche Grabmäler gethan wird und befinden sich mehrere Bildhauer-Werkstätten auf dem Begräbnißplatze selbst. Da auf den Friedhöfen von Scutari kein so profaner Verkehr stattfindet, wie auf denen von Pera, so ist der Eindruck, den diese Masse von Ruhestätten mit Denkmälern hervorbringen, auch feierlicher, sie werden deshalb mehr von Türken besucht, um hier einen Spaziergang zu machen oder, an einem Grabstein gelehnt, vom Nichtsthun auszuruhen und eine Pfeife zu rauchen.

Von dem Hügel hinter Scutari, auf die Ebene von Hatder Pascha zu, hat man eine reizende Aussicht auf diese Vorstadt und ihre ins Freie mündenden Straßen.